



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wiener Freunde

Keil, Robert

Wien, 1883

6. an Reinhold, 9. und 10. October 1804

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

Gesellschaft. Im letzten Hefte des Freymüthigen wird Schiller recht unwürdig (bey Gelegenheit der Recens. seiner 2 Bde. Gedichte) behandelt. Aber sequitur pede poena claudo! Die Nemesis hat Schill. erreicht, u. ihm wird jetzt gemessen, wie er einst Bürgern mass. Er disputirte Bürg. Nomen Poetae, u. diesen heil. Nahmen spricht man auch ihm jetzt ab. Ungerecht! aber der erste Ungerechte war Er!! — —

Cura, ut valeas! et ama

Tuissimum

Haschka.

5. Haschka an Reinhold

den 24. Juli 1804.

Wien, den 24. Julius, 1804.

— — Ihre treffliche Recension Köppens habe ich endlich im April-Hefte der L.-Z. gelesen: sie enthält die Grundsätze Ihrés Werkes, dessen Druck¹⁾ zu besorgen, ich die stolze Freude habe. In der That, l. Freund, springen Sie in diesem Werke auch mit mir (Tuo dulci amiculo!) recht unbarmherzig, recht grausam um. Mein Eines u. Alles, Kant's System, hauen Sie mir ja ganz in die Pfanne! Wo ist nun das Erhabene des Kantschen Moral-Princips? Ich bin aus meines Vaters Hause hinausgeschläudert in die Wüste, u. wo, wo werde ich mich nun anbauen? — —

Haschka.

6. Haschka an Reinhold

den 9. und 10. October 1804.

Wien, den 9ten 8ber, 804.

— — Auf Richter's Vorschule der Aesthetik²⁾ bin ich äusserst gespannt. Wenn das letztere nur diese Messe auch ge-

¹⁾ Haschka besorgte die Correctur von Reinholds Werke „Anleitung zur Kenntniss und Beurtheilung der Philosophie, in ihren sämtlichen Lehrgebäuden, ein Lehrbuch für Vorlesungen und Handbuch für eigne Studien“, das im Jahre 1805 in Wien (bei J. V. Degen) erschien.

²⁾ Jean Paul Richter's „Vorschule der Aesthetik“, welche zuerst im Jahre 1804 erschien.

wiss fertig geworden. Uebrigens hat uns der Michaelis-Mess-Catalog, ausser Schiller's Wilh. Tell, u. 2 neuen Bdn. von Klopstock's Werken nichts eben Interessantes angekündigt. Ich bin neugierig, wie Ihnen die Leonore der Fr. v. Pichler²⁾ gefallen wird. Es versteht sich, dass ein candidus judex das Quis u. Ubi bey Beurtheilung dieses Romans mit in Anschlag nimmt. Schreiben Sie mir unverhohlen Ihr Urtheil darüber, u. auch über Mdme. Staels Delphine. Tiek's Octavianus ist albern, wie alles, was der Mensch schmieret, u. der etlichen Fettagen wegen, die auf dieser Wassersuppe etwa schweben, nicht werth, gelesen zu werden. Aber in Jean Paul's Flegeljahren sind doch, wie in allen Jean-Paulianis wahre u. nicht seltene Blicke u. Blitze des Genies, so abschreckend fast alle Titel seiner Bücher sind: darum bin ich auch auf die ästhet. Theorie dieses so unästhetischen Practikers so begierig. — —

Von seiner Wiedererrichtung hatte das Theresianum, das alle Uebelgesinnte gewaltig genirte, den Hass u. den Grimm dieser Rotten zu tragen. Alles Gute, was da geschah, wurde entstellt; die kleinsten Fehler zu Missbräuchen u. Verbrechen hinauf gesteigert; u. was man nicht fand, das erfand die Verläumdung mit eiserner Stirn. Alles Uebel wurde der Direction des Hauses, die Exjesuiten waren, aufgebürdet; u. da ein glühender Feind der Exjes. eben das Ohr des Monarchen u. sein Zutrauen besass, u. leider! noch besitzt, so wurde der Herr mit Schreckbildern, die nirgends als in den schwarzen Herzen des entschlossenen Verläumders waren, geängstiget. Der Kaiser, gewiss Einer der besten Fürsten u. Menschen, der durch Errichtung u. Erhaltung dieser Erziehungsanstalt dem Staate eine wesentliche Wohlthat erwiesen zu haben u. zu erweisen überzeugt ist, thut nun alles, was man ihm vorschlägt, um dieses Haus zur Vollkommenheit zu bringen. Daher die erste Veränderung mit Hofstätter, u. nun die zweyte Total-Veränderung, da das Haus der böhmischen Provinz der Patrum piarum Scholarum mit aller Macht, Gewalt, Ansehen u. Emolumenten, welche weiland die Jesuiten unter Maria Theresia hatten, übergeben ward mit dem Auftrage, alle Lehrstühle, auch die Philosophischen, je eher, je lieber aus

1) „Leonore“, der im Jahre 1804 erschienene Roman der Wiener Schriftstellerin Caroline Pichler.

ihrem Gremio zu besetzen. Unglücklicher Weise hat man mir das verflossne Schuljahr die Philosophen des 3ten Jahres zu Zuhörern angewiesen, also — consequentia in forma. Wie eifersüchtig, wie mönchisch intolerant u. wie gewalthatig dieser beschorene Haufe zu Werke geht, können Sie daraus sehen, dass sie alle Exjesuiten, auch den alten Widtmann, die gar kein Amt verwalteten, mit der grössten Insolenz hinausstürzten! u. mich, — den einzigen Exjesuiten, der einen Katheder besitzt! — mich sollten sie dulden, da sie, mich wegzuerwerfen, vermöge Hof-Decrets sogar berechtigt sind, u. mich verschiedner Verhältnisse wegen zu scheuen, scheinbaren Grund haben? — Heuer, oder vielmehr für das künftige Schuljahr bleibe ich noch auf meiner Professur; aber schon mein gegenwärtiges süßes, u. mein noch süßeres künftiges Loos können Sie ohne weiteres Detail von Selbst ermessen. — Den 1ten Dieses nahm das schwarze Chor, 31 an der Zahl, Besitz vom Hause. —

Adieu, l. Freund! Dort oder da unveränderlich der
Ihrige

Haschka.

N. S. den 10ten 8ber, 1804.

— — Was würde erst mit mir werden, da der schlechte Pfaff, der das Zutrauen des Kaisers hat, u. natürlich auch über mich zu sprechen haben würde, noch obendrein mein persönlicher Feind ist? O m. l. Reinhold, das sind wahrhaftig keine angenehmen Aussichten aber was ist zu thun? Ich weiss nichts, als es der Vorsicht anheim zu stellen, mich mit dem Nil conscire sibi trösten, u. mein Amt so gut, als ich es vermag, zu verrichten. Aber bey einem solchen Prospecte kommt einem die Arbeit noch einmahl so sauer an. —

Adieu! Verzeihung, dass ich Ihnen so viel vorgewinselt habe! Ich schäme mich jetzt meiner Unmännlichkeit. In diesen Umständen sollte sich ein gesetzter Mann lieber, wie Bürger sagt, in edlem Ingrimme schweigend aus der Welt hinaushungern. — Also Adieu! Ich will diese schnarrende Seite nie wieder berühren.

Tuissimus

H.